

# [Mählich wird es sich gestalten]

Autor(en): **Meyer, Conrad Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315257>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Reise fällt in die Sommerferienzeit auch in der Tschechoslowakei. Außer den Gesprächen mit Lehrkräften bleibt uns als Ersatz für die verhinderte Anschauung des Schulunterrichtes der Besuch von Schulhäusern.

Meine drei Kolleginnen von Šumperk führen mich in ein Realgymnasium, damit ich sehe, wie die Jugend kraftvoll erfaßt werde vom vaterländischen, vom ethischen Geiste. Die Eingangshalle zeigt als überlebensgroße Wandmalerei einen Metallarbeiter, unterstrichen durch den Kernsatz in tschechischer Sprache: « Ehret die Arbeit! » In einer Ecke lehnt die wappengeschmückte Sokolfahne, welche die Schuljugend vor ein paar Wochen nach Prag getragen und bei Wettspielen mit Abgeordneten aus anderen Schulgemeinden ehrenvoll begleitet hat. Vier Namen von Schülern, in Stein gehauen, erinnern immerfort an die Opfer, die dem Vaterlande schon in diesem jugendlichen Alter als Partisane oder als verschleppter Lagerinsasse während der Jahre 1939 bis 1945 gebracht wurden. — Tris, der Begründer der tschechischen Turnbewegung Sokol, 1862 eingeleitet, ist in einem sprechenden Bronzerelief gegenwärtig. Aus seinem Munde tönt es gleichsam, was als Wandspruch weiter zu lesen ist: Gesunde Leibesübung im Dienste der Wehrhaftigkeit! — Habt einen starken nationalen Charakter!

Nicht nur eine Mittelschule spricht also zu ihren Schülern. Im tausendköpfigen Dorfe in der Slowakei z. B. steht eine ehemals römisch-katholische Schule. Heute ist daraus eine Staatsschule geworden. Der Spruch Masaryks, des ersten Präsidenten der Republik von 1918: « Pravda vítězí » (« Wahrheit siegt »), der vor ihm von Johann Huss erwählt wurde, steht an der Eingangs-Hallenwand. Der Rektor der Schule gibt bekannt, daß viele dieser Kernsprüche als Wochenlosungen zu betrachten seien. Ein Wechsel ist verhältnismäßig leicht möglich, weil sie aus etwa 12 Zentimeter hohen Kartonbuchstaben zusammengesetzt sind. Es wird uns ein weiterer Spruch übersetzt: « Die Schule ist dein Heim. »

Im Rektoratzimmer selber sind Ornamente gemalt in Gold, Rot, Blau, Grün, Braun. Im Dorfe, Vajnoroch mit Namen, unweit von Bratislava, lebt eine heute 70jährige Bäuerin. Unerschöpflichen Gemütes, verbindet sie planend und gestaltend Weintraubenmotive, Vögel, Sternblumenkreise und andere Elemente der seit Generationen gepflegten Volkskunst zu immer neuen Verschlingungen, setzt in klarer, feiner Form die Komposition hin, vertieft sich innig in jedes Detail und schafft in ihrer Art am Völkerfrieden, ohne davon zu sprechen, ihm dienend durch ihre goldigschimmernde, aufbauende Kunst. (Schluß folgt.)

---

Mählich wird es sich gestalten,  
Seines heiligen Amtes walten,  
Waffen schmieden ohne Fährde,  
Flammenschwerter für das Recht,  
Und ein königlich Geschlecht  
Wird erblüh'n in starken Söhnen,  
Dessen helle Tuben dröhnen:  
Friede, Friede auf der Erde!

*Conrad Ferdinand Meyer.*